

Fest-Akt oder „belastete Historie“?

Friedensbewegung und Linke üben scharfe Kritik an geplanter Feier für Fregatte „Karlsruhe“

Von unserem Redaktionsmitglied
Theo Westermann

Die Fregatte „Karlsruhe“ patrouilliert zur Zeit vor der Küste Libyens, um Schleuseraktivitäten vor der libyschen Küste aufzuklären, und – falls nötig – Flüchtlinge aus Seenot zu retten. In Karlsruhe aber lässt mancher kein gutes Haar an dem Schiff der Bundeswehr: Anlass ist eine Ankündigung des Oberbürgermeisters. Denn Frank Mentrup plant angesichts der von der Bundeswehr angekündigten Herausnahme der Fregatte aus der Einsatzplanung zum Jahresende 2016 und ihrer Außerdienststellung im Sommer 2017 (die BNN berichteten) einen Festakt in Karlsruhe, um sich angemessen von der Besetzung zu verabschieden. Dies hatte er in einem Schreiben dem Kommandanten der

OB kündigt für heute Stellungnahme an

„Karlsruhe“ mitgeteilt. Was die Partei Die Linke und Vertreter der Friedensbewegung zur heftigen Kritik veranlasst. In mehreren Schreiben und Erklärungen an die BNN verlangen sie von Oberbürgermeister Frank Mentrup, auf diesen Fest-Akt zu verzichten. Der OB hat für heute gegenüber den BNN eine Stellungnahme angekündigt.

Der Stadtverband der Partei Die Linke schreibt: „Wir erinnern daran, dass die ersten Schiffe Teile von militärischen Aktionen der kaiserlichen sowie der NS-Kriegsmarine waren. Vor dem Hintergrund der vielen Millionen die in den beiden Weltkriegen getötet wurden, ergibt sich überhaupt kein Anlass aus dieser belasteten Historie die Idee für einen Fest-Akt abzuleiten. Auch die Kriegseinsätze der derzeitigen Fregatte „Karlsruhe“ im Rahmen von EU und Nato-Beschlüssen waren und sind keinesfalls politisch unumstritten. Nicht alle Bürgerinnen und Bürger Karlsruhes glauben, dass mit solchen Einsätzen Karlsruhe würdig in der Welt vertreten



DIE FREGATTE „KARLSRUHE“ – hier beim Auslaufen Mitte März zum Einsatz vor Libyen – ist das fünfte Kriegsschiff, das den Namen der Fächerstadt trägt. Es ist das mittlerweile zweite Schiff der Bundeswehr mit diesem Namen. Foto: dpa

wird und lehnen diese ab“, so Elvis Capece und Rudolf Bürgel vom Linke-Stadtverband. Noch schärfer argumentieren Karlsruher Vertreter der Friedensbewegung. So heißt es in ihrer Erklärung unter anderem: „Es wäre gut, wenn die Vertreter der Stadt – OB und Gemeinderat – ein weiteres Zeichen setzen könnten: Die Forderung an die Bundeswehr und das Bundesverteidigungsministerium nach Verschrottung der ausgemusterten Fregatte „Karlsruhe“ zu unterstützen als Zeichen gegen deutsche Waffenexporte und auch gegen den Missbrauch des Kriegsschiffs als Anschauungs- und Erziehungsobjekt der

Jugend zum Militärischen.“ Die Erklärung ist von Dietrich Schulze, bekannt auch als scharfer Kritiker von angeblichen oder tatsächlichen NS-Verstrickungen früherer Mitarbeiter des damaligen Kernforschungszentrums, und eine Reihe weiterer Karlsruher Friedensaktivisten unterschrieben.

Die Kritik ist nicht neu: Die Partnerschaft mit der Fregatte und ihrer Besatzung steht seit vielen Jahren im Visier von Aktivisten der Friedensbewegung. Als vor vier Jahren im Rathaus das 100-jährige Bestehen der Patenschaft gefeiert wurde, demonstrierte vor dem Rathaus das Friedensbündnis. OB Heinz

Fenrich hatte sich damals (wie seine Amtsvorgänger und nun auch sein Nachfolger Mentrup) klar zur Partnerschaft bekannt und auf die Verbundenheit Karlsruhes, zahlreicher Vereine, Freundeskreise und Privatpersonen mit der Besatzung der Fregatte verwiesen. Die Fregatte war in den vergangenen Jahrzehnten bei nahezu allen internationalen Einsätzen der Bundeswehr im Rahmen von EU, Nato oder UNO mit dabei, etwa gegen Piraten vor Somalia. Im Sommer 2015 gehörte die Karlsruhe zu einem Verband von Schiffen der Bundeswehr, der rund 3000 Flüchtlinge aus dem Mittelmeer geborgen hatte.

Von: BNN_Redaktion [mailto:redaktion.karlsruhe@bnn.de]

**Gesendet: Donnerstag,
28. April 2016 16:55**

An: dietrich.schulze@gmx.de
Betreff: Leserbrief

Sehr geehrte/r Herr Schulze
Sie haben uns soeben über unsere Website einen Leserbrief geschrieben.
Vielen Dank für Ihren Leserbrief,
Ihre Badische Neueste Nachrichten

Leserbrief:

Betreff: Artikel 28.04.16 Fregatte
\"Karlsruhe\"

Die gegenteiligen Auffassungen zur Ehrbarkeit der Fregatte "Karlsruhe" sind nun öffentlich geworden. Warum ich mich als Betroffener melde, ist die BNN-Aussage: "Dietrich Schulze, bekannt auch als scharfer Kritiker von angeblichen oder tatsächlichen NS-Verstrickungen früherer Mitarbeiter des damaligen Kernforschungszentrums." Der jahrzehntelang als "Angeblicher" behandelte Rudolf Greifeld musste vom KIT-Senat aufgrund des auch von mir unterstützten Protestes im Dezember als "Tatsächlicher" mit NS-Verstrickungen eingestuft werden. Der Senat distanzierte sich von diesem KIT-Ehrensensator. Wie wäre es, wenn der andere KIT-Ehrensensator Carl Wurster (1900-1974) Ritterkreuzträger des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern des NS-Staats als "Tatsächlicher" den KIT-Ehrentitel verliert. Stichwort Zyklon B produziert von IG Farben zur Judenvernichtung. Wurster war als Aufsichtsrat für die NS-Profiteure mit Zyklon B zuständig. Warum verzichtet KIT auf Zeit- und Kostengründen nicht auf ein erneutes Gutachten und distanziert sich von einem derart unehrenhaften NS-Protagonisten?

Dietrich Schulze